

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im N.-Bez. 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 7.

Altensteig, Dienstag den 19. Januar

1886.

### Der Samoa-Konflikt.

Nachdem der Karolinenstreit durch die päpstliche Vermittelung beendet ist, taucht ein neuer Konflikt auf und zwar wegen der Samoa-Inseln. An den Namen derselben knüpft sich eigentlich der Ursprung der neuen Kolonialpolitik Deutschlands an. Man wird sich erinnern, daß das große Hamburger Haus Godefroy auf den Samoa-Inseln zahlreiche und ausgedehnte Faktoreien besaß und daß der Reichskanzler schon vor vier Jahren dafür mit Reichsmitteln eintreten wollte. Der Reichstag lehnte indessen die betr. Vorlage ab und die auf jenen Inseln ansässigen Deutschen mußten sich mit dem Schutz begnügen, den ihnen die in Ostasien stationierten deutschen Kriegsschiffe gewährten.

Indessen sowohl England wie Nordamerika waren auf Samoa Mitbewerber und zwischen beiden Staaten und Deutschland kam ein Vertrag zu stande, in welchem Deutschland ausdrücklich auf die Annexion dieser Inseln verzichtete. Trotzdem ist seit Jahr und Tag unser dort ansässiger Konsul dem Leben sauer gemacht worden; zwischen ihnen und dem Könige Malietoa besteht eine erklärte Feindschaft, die auf Seiten der Samoaner wahrscheinlich durch unsere liebenswürdige englische und nordamerikanische Konkurrenz genährt wird.

Nun lief am Dienstag über Amerika die Nachricht ein, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ einen Teil seiner Besatzung gelandet, die Samoa-Flagge heruntergerissen und die deutsche aufgezogen hätte, daß die Aufregung der Samoaner groß sei und ein Massacre unter den Deutschen nur durch die energische Dazwischenkunft des englischen und des amerikanischen Konsuls verhindert worden wäre. Es ließ sich voraussehen, daß die Meldung nicht ganz genau mindestens aber unvollständig war. Nach neueren Meldungen liegt die Sache vielmehr so: Wegen der Bedrückung der deutschen Kolonisten hatte ein deutsches Schiff schon früher die Residenz des Königs Malietoa mit Beschlagnahme belegt, ebenso Gebiete in Pfand genommen und einen Gegenkönig eingesetzt. Dieses Vorgehen fand bei den andern Vertragsmächten, England und Nordamerika, keinen Widerspruch, doch sahen letztere abgelehnt zu haben, die Autorität des neuen Königs anzuerkennen. Da sich Malietoa, gestützt auf den Einfluß seiner amerikanischen und englischen Freunde, auch nach seiner Absetzung noch Repräsentanten gegen die Deutschen gestellte, so wird der „Albatros“, als er kürzlich wieder vor Samoa erschien, abermals Besatzung gelandet und gegen die Anhänger des alten Königs gewaltsam aufgetreten sein.

Diese Affäre hat in London viel Staub aufgewirbelt. Deutscherseits wird indessen alles aufgegeben, um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den die ersten Nachrichten gemacht haben. Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, gab namens der Reichsregierung dem englischen Premierminister Salisbury befriedigende Erklärungen ab. Der Befehlshaber des „Albatros“ habe ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung gehandelt. Deutschland beabsichtige an dem Vertrage festzuhalten, demzufolge Amerika, England und Deutschland die Unabhängigkeit jener Inseln respektieren wollen.

Da eine telegraphische Verbindung mit Samoa fehlt, so ist die Reichsregierung außer stande, sofort den etwaigen Mißgriff des Kommandanten vom „Albatros“ wieder gut zu machen. Daß die Lage der Deutschen in Samoa nicht gerade beruhigend ist, beweist der Befehl

an den Admiral Knorr, sich mit seinem, bisher bei Sansibar gelegenen Panzergeschwader dorthin zu begeben.

Auf keinen Fall wird der „Samoa-Konflikt“ eine solche Schärfe annehmen, wie ihn eine Zeitlang der Karolinenstreit hatte. Das loyale Verhalten Deutschlands wird von den beiden andern Vertragsmächten unzweifelhaft ebenso rückhaltlos anerkannt werden, wie sein Recht, die Reichsangehörigen in fernen Weltteilen vor den Chikanen farbiger „Könige“ und Häuptlinge wirksam zu schützen.

### Tagespolitik.

Der preussische Landtag wurde Donnerstag mittag vom Kaiser und König in Person eröffnet, doch las den geschäftlichen Teil der Thronrede Fürst Bismarck vor. Die Thronrede besagt, daß die Finanzlage des Staats sich günstiger gestaltet habe; auf dem Gebiet des Staatseisenbahnwesens sind mehrfache Schienenverbindungen in Aussicht genommen; ebenso werde der Binnenschiffahrt durch Vorlagen betr. Stromregulierungen und des Dortmund-Emskanals Rechnung getragen werden. Bezüglich der Polenausweisungen sollen dem Landtage Vorlagen zugehen.

Die Vorlage betr. das Branntwein-Monopol, die im Bundesrat kaum wesentliche Änderungen erfahren dürfte, soll noch in diesem Monat an den Reichstag gelangen.

Das polnische Blatt „Dziennik“ hält seine Nachricht von der bevorstehenden Ausweisung von 100 000 Preußen aus Rußland aufrecht. Der Korrespondent des „Dziennik“ erklärt, er habe die Nachricht von jemand, der den Ufa gelesen haben will und mit Verpfändung seines Ehrenwortes versichert, er sage die Wahrheit. Der angebliche Ufa soll vorläufig geheim gehalten, aber bald veröffentlicht werden.

Falls der deutsche Schulverein aufgelöst werden sollte, würden sich die 80 000 Mitglieder, die derselbe in Oesterreich zählt, dem deutschen Schulverein in Berlin als Mitglieder anschließen! — Es wäre dies jedenfalls ein Schritt, der nicht nur die Folgen der in Aussicht gestellten Maßregelung vereiteln würde, sondern auch den österreichischen Staatsmännern sehr un bequem wäre und ihnen zu denken gäbe.

Italien ist von zwei Seiten unangenehm berührt, einmal durch den Brief des Papstes an Bismarck, sodann durch die Berufung Boulangers zum französischen Kriegsminister. Auf die Antwort des deutschen Kanzlers nach Rom ist man sehr gespannt. Der Londoner „Standard“ will wissen, daß sie schon dem Papste zugegangen sei, sie enthalte den Dank des Fürsten und erkläre, daß derselbe jede Gelegenheit ergreifen werde, um dem geistlichen Souverän so vieler Millionen Gläubigen einer Religion des Friedens und der Liebe seine hohe Achtung zu bezeugen. Boulanger hat als Kommandeur in Tunis einen dortigen Italiener, der einen französischen Offizier gebrüht hatte, derbe bestrafen lassen und seine Offiziere ziemlich unverblümt aufgefordert, wenn sie beleidigt oder angegriffen werden, gleich von ihrem Degen Gebrauch zu machen. Die Affäre hat damals in Italien viel böses Blut gemacht.

Die serbische Regierung hat in Buzina einen unerhörten Mord begangen. Bekanntlich hatte nach der Einnahme Pirot's durch die Bulgaren eine Bürgerdeputation, der Bürgermeister an der Spitze, dem Fürsten Alexander um Annexion Pirot's an Bulgarien gebeten. Nachdem nun infolge des geschlossenen Waffenstillstandes die Bulgaren abzogen und die Serben wieder in die Stadt einrückten, wurde der Bür-

germeister und mehrere andere „Verräter“ verhaftet und standrechtlich erschossen.

### Deutscher Reichstag.

In der Dienstagssitzung des Reichstages stand die Beratung der Zuckersteuervorlage auf der Tagesordnung. Abg. Witte kritisierte die Einzelheiten der Vorlage und erklärte sie für mangelhaft begründet. Ihm gegenüber befürwortete der landwirtschaftliche Minister Lucius den Entwurf als einen der Landwirtschaft günstigen. Abg. v. Benda (nat.-lib.) konstatierte, daß, wenn auch viele seiner Freunde Anhänger der Fabriksteuer seien, zu der es notwendig kommen müsse, seine Partei doch für die Vorlage stimmen werde, da dieselbe immerhin Besserung gegen die bisherigen Zustände verspreche. Auch Abg. Reichensperger sprach sich im allgemeinen für die Vorlage aus, wenn dieselbe auch noch sehr verbesserungsbedürftig sei. Die konservativen Abg. v. Hellendorff und Rolke empfahlen das Reformprojekt und sagten die Lösung etwaiger Bedenken in der Kommission zu. Darauf wurde die Debatte vertagt.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die Beratung der Zuckersteuervorlage durch eine Rede des Abg. Härle (libd. Volkspartei) für die Fabriksteuer fortgesetzt. Abg. Graf Dacke erklärte sich für eine Herabsetzung der Materialsteuer, warnte aber vor einer Erhöhung derselben ohne angemessene Besteuerung der Masse. Abg. Heine (Soz.) hielt eine Erhöhung der Zuckersteuer für gleichbedeutend mit einer Verteuerung eines notwendigen Lebensmittels zu gunsten der Großgrundbesitzer. Abg. Rohland (deutschfr.) erklärte sich ebenfalls im Interesse des Staats und der Industrie gegen eine Steuererhöhung und für eine Herabsetzung der Steuer, durch welche allmählich die Fabriksteuer vorbereitet werden müsse. Alle diese Einwände suchte der Staatssekretär v. Burchard zu widerlegen, der schließlich nochmals eine wohlwollende Prüfung in der Kommission empfahl. Mit großer Majorität wurde der Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen und demnächst Wahlprüfungen vorgenommen. Bei der Wahlprüfung des Abg. Gottburgien (nat.-lib.) für den zweiten schleswig-holsteinischen Wahlkreis erhob sich eine lebhafteste Debatte über die Befähigung des Verfahrens der Flensburger Polizei, welche einige sozialdemokratische Versammlungen verboten hatte, weil sie von einem bekannten Sozialdemokraten einberufen waren, dessen ein sozialdemokratisches Programm enthaltende Broschüre konfisziert worden war. Während die Abgg. Rickert, Windhorst, Frohne und Diebnecht der Meinung waren, daß in der Zeit der Wahlagitator die bloße Kenntnis, daß die Versammlung eine sozialdemokratische sei, nicht zum Verbot derselben genüge, und die vorliegende Wahl deshalb kassiert werden müsse, erklärten sich die Abgg. Franke, v. Köller, Marquardien für die Gültigkeit der Wahl, da bei derselben die sozialdemokratische Partei gar nicht in Frage käme, sondern nur ein dänischer Kandidat in Konkurrenz getreten sei. Die Wahl wurde entgegen dem Antrage der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 18. Jan. (4. Verzeichnis der eingegangenen Beiträge zum Eisenbahnbau.) Transport 22,910 M. Ad. Brougier, München 100 M. (Sr. Brougier ist ein gebürtiger Altensteiger und verdient eine solche opferwillige Anhänglichkeit an die Vaterstadt rühmend erwähnt zu werden. Die Red.) Conrad Waidlich, Jünfbronn 50 M., C. Vayh, Wörnersberg 50 M.,

Schultheiß Burghard dort 20 M., D. J. Mast dort 20 M., G. Kalmbach dort 20 M., J. G. Kalmbach dort 20 M., Chr. Ziesle dort 18 M., Joh. Gg. Theurer, Wirt dort 15 M., Gg. Ad. Mohrhard dort 15 M., M. Seeger dort 15 M., G. J. Frey dort 15 M., M. Morhard dort 10 M., J. G. Theurer, Schmied dort 5 M., J. G. Hammann dort 5 M., Gutsbesitzer Schlech, Zumweiler 50 M., Oshenwirt Frey, Besenfeld 10 M., Frits Berger dort 5 M., Johs. Ziesle, Gemeindepfleger, Igelsberg 100 M., Albert Stepler, Erzgrube 10 M., Friedr. Schlech, Garweiler 10 M., Gottl. Kalmbach, Altensteig Dorf 10 M. Zus. 23,483 M.

\* Nagold, 14. Jan. Der landwirtschaftliche Bezirksverein hat beschlossen, daß die Wetterprognosen auch im nächsten Sommer veröffentlicht werden sollen. Die Teilnehmer an den Unterrichtskursen im Hafbeschlagn sollen nach erfolgter Prüfung einen Beitrag von 30 Mark aus der Vereinskasse, die Besucher der landw. Winterschule in Neutlingen, soweit sie Angehörige des Bezirks Nagold sind, einen Beitrag von 10 Mark erhalten. Die Amtskorporation würde sich im letztern Falle mit dem gleichen Beitrag beteiligen. Um den Bezug von Kunstdünger zu erleichtern, wurden für heuer zwei Agenten aufgestellt, welche den Abnehmern gegen Vergütung für ihre Mühewaltung und zwar seitens der Vereinsmitglieder mit 3%, seitens der Nichtmitglieder mit 6% die Düngemittel auf Station Wildberg, Emmingen und Nagold zur Verfügung stellen werden. (N. Stg.)

\* Stuttgart, 14. Jan. Man schreibt der Heilbr. N. Stg.: Der Ertrag der Bienenzucht im verfloffenen Jahre war wohl der größte, der überhaupt in Württemberg erzielt wurde; man darf wohl 10,000 Zentner Honig annehmen, der einen Wert von ca. 700,000 M. repräsentiert. Dagegen war das Jahr ein ungünstiges Schwarmjahr, auch klagen die Imker trotz des Honigzolls von 20 M. pro 100 Kilogramm über schlechten Absatz ihres Ertrags. Der „Landesverein für Bienenzucht“ zählt 2600 Mitglieder in 48 Bezirks- und Gauvereinen.

\* Stuttgart, 18. Jan. (Briefträger auf Velociped.) Gestern nachmittag 2 Uhr begann unter Leitung des Herrn Gustav Hummel in der Gewerbehalle der von der Postbehörde für die Briefkasten-Entleerung per Velociped bestimmte Briefträger seinen Unterricht. Es wurde mit dem von der Postverwaltung erworbenen Gepäck-Transport-Tricycle angefangen, auf welchem der Briefträger u. a. eine Tierschwelle auf- und ab-, Breiter und Dielen zu überfahren und Kreise zu beschreiben hatte, Übungen, die ihn nach zwei Stunden in den Stand setzten, das Fahrzeug völlig zu beherrschen, alle eventuellen Hindernisse zu überwinden und mit Sicherheit die schärfsten Kurven in schnellem Laufe zu fahren. Nach einstündigem Ausruhen unternahm es der Anfänger, auch das weit schwierigere Bicyclefahren zu erlernen. Nicht ganz eine

Stunde später sahen wir ihn schon flott und jeden weiteren Beistand ablehnend, auf einem Sicherheitsbicycle herumreiten, und eine weitere Viertelstunde nachher durchliefte er zum allgemeinen Erstaunen der anwesenden Zuschauer die Gewerbehalle auch auf dem hohen Bicycle. Daß man kein Engländer oder am Ende gar ein Franzose zu sein braucht, um so etwas rasch und leicht zu erlernen, das zeigt sich wieder bei unserem schwäbischen Landmann von der Post, der in einem Nachmittag das Fahren auf nicht weniger als 3 grundverschiedenen Systemen von Velocipeden erlernt hat.

\* (Verschiedenes.) In Mödingen O.A. Herrenberg erschob sich der ledige Bauer Joh. Hiller. Dem Unglücklichen war der Unterkiefer zerschmettert. — In Gunningen O.A. Tutlingen starb vor einigen Tagen ein Bauer an den Brandwunden und Verletzungen, welche er erlitten hatte, als er ein am Sylvesterabend in seinem Hause ausgebrochenes Feuer löschen wollte. Bis fremde Hilfe kam, waren ihm, da er nur mit dem Hemd bekleidet war, Hände und Füße, Brust und Rücken besonders aber der Kopf fürchterlich verbrannt. — In Ulm hat sich ein Dreherlehrling, der Sohn einer Witwe, auf dem obersten Dachboden im Hause seiner Mutter erhängt. — In Bartenheim schnitt sich der Sattler Will, nachdem er seiner Frau die Hirnschale eingeschlagen hatte, am linken Arm die Pulsader durch. Er wurde von seinem ihn besuchenden Neffen tot, und seine Frau in den letzten Zügen liegend, gefunden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Januar. Im preussischen Herrenhause wurde gestern ein Schreiben des Reichskanzlers verlesen, worin Fürst Bismarck die Annahme des anlässlich seines sechzigsten Geburtstages ihm zur Verfügung gestellten Kapitals, sowie dessen Verwendung als „Schönhauser Stiftung“ zur Unterstützung von Bestifenen vom Lehrfach anzeigt, das Statut der Stiftung überreicht und zugleich mitteilt, daß er die Aufsicht über diese Stiftung mit allerhöchster Genehmigung dem jeweiligen Präsidenten des Herrenhauses übertragen habe, um zu verhüten, daß eine dem Wechsel der Meinungen oder der politischen Anschauungen zugängliche Behörde die Leitung der Stiftung führe. In dem Schreiben heißt es: „Maßgebend für diese Bestimmung (die Unterstützung für Bestifene des höheren Lehrafaches) war für mich der Gedanke, daß die Stiftung, deren Mittel im ganzen Reiche aufgebracht wurden, auch in ihrer Wirkung im gleichen Umfange sichtbar gemacht werden müßte. Daß dieser Gedanke verbot sich eine Zuwendung zu Gunsten der Arbeiter, weil solche nur Landesstellen hätte zu gute kommen können. Eine Zuwendung zu Gunsten der Theologen fand in der Verschiedenheit der Konfessionen ein Hindernis; dagegen bedarf das höhere Lehrfach auch noch deshalb

einer besonderen Unterstützung, weil es die Pflegetätigkeit des nationalen Gedankens bildet und in seiner idealen Gesinnung, ohne welche der Lehristand seinem mühevollen, selten einträglichen Beruf nicht würde treu bleiben können, ein sittliches Gegengewicht zu dem Materialismus unserer Zeit darstellt. Die Erhaltung und Pflege dieser Gesinnung bei der Jugend liegt in den Händen der Lehrer; sie ist für unsere nationale Entwicklung von hoher Bedeutung.“ — Das Haus erklärte seine Zustimmung zur Annahme der Aufsicht über die Stiftung durch den jeweiligen ersten Präsidenten und vertagt sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

\* Bezeichnend für die gesellschaftlichen Zustände in Berlin ist die Veranlassung, welche dem jüngst bekannt gewordenen Säbelduell zu Grunde liegt. Herr Wolf, der Inhaber einer dortigen chemischen Fabrik, kam mit seiner Gattin aus dem Theater ins Cafe Bauer, wo sich ein junger Infanterie-Offizier in ihre Nähe setzte. Derselbe machte bei dem Kellner seine Bestellung mit den laut gesprochenen Worten: „Bringen Sie mir doch ein Glas Bier, aber ein solches, woraus noch kein Jude getrunken hat.“ Darauf machte Herr W. die Bemerkung: „Kellner, geben Sie dem Herrn doch einen R... topf, daraus hat noch kein Jude getrunken!“ Nun folgte Kartenwechsel, der Chemiker, übrigens ein Reservelieutenant der Kavallerie, hatte, als der Geforderte, die Waffen zu bestimmen und verlegte dann beim Säbelduell dem Gegner einen wuchtigen Hieb in den Unterkiefer, an dessen Folgen der Offizier krank darn überlag.

\* Eine lustige Mär kommt aus der Holledau, dem reichen Hopfenboden östlich der Bahnlinie von München nach Ingolstadt. Dort wurde in früher Morgenstunde die Feuerwehre zu Hilfe gerufen, und als sie in der Richtung des angezeigten Großfeuers eine Straße weit hinausgeeilt war, sah sie sich vor dem mit dem Nebel kämpfenden Glutball der aufgehenden Sonne, gegen welche freilich die Spritzen nichts auszurichten vermochten.

\* (Eine reiche Kartenschlägerin.) Vor kurzem starb in Frankfurt a. Main eine alte, dem Anscheine nach gebrechliche und in den ärmlichsten Verhältnissen lebende Handwerkersehefrau, die sich eines großen Ansehens als Kartenschlägerin erfreute. Niemand von den vielen vornehmen Herren und Damen, die sich von der Seherin den Schleier der Zukunft öffnen ließen, ahnte, daß dieselbe die Besitzerin eines Vermögens von 60,000 M. sei, die ihr Dummheit und Aberglauben eingebracht hatten.

\* In Frankfurt a. M. suchte ein Vormund für ein Mädchen, welches 20,000 bis 30,000 M. Mitgift bekommt, einen Mann; es meldeten sich 218.

\* Weimar. Der Großherzog von Sachsen-Weimar bemüht sich in dankenswerter Weise, dem Fremdwörteranwese zu steuern. Den Beamten des Großherzogtums ist schon seit Jahren

### Besondere Kennzeichen. (Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

„Gott sei Dank, daß wir bald durch sind!“ murmelte ein vornehmer gekleideter, etwa vierzig Jahre alter Herr vor sich hin und blickte wieder zum Wagenfenster hinaus, auf die riesigen Eichen und Buchen, die in der herrschenden Dämmerung jetzt noch geisterhafter an ihm vorüberhuschten, denn der Kutscher trieb seine kleinen, ungarischen Pferde zu noch größerer Eile an. Es war auch die höchste Zeit! — Die Nacht drohte völlig hereinzubrechen und der wildromantische Bafonywald war ganz geeignet, selbst am hellen Tage die Phantasie des kaltblättesten Reisenden zu erregen. Noch immer werden in diesem ungeheuren Walde zahllose Schweineherden zur Mast getrieben und ihre Hirten spielen in ungarischen Balladen keine unwichtige Rolle, weil ihnen das freie zügellose Leben noch nicht genügt und sie nebenbei als kühne, verwegene Räuber sich hervorthun.

Wenn auch Bankier Hartenberg nicht gerade zu den Feiglingen zählt, so war er doch während der ganzen Fahrt eine gewaltige Unruhe nicht los geworden. Unwillkürlich tauchten unheimliche Bilder und Vorstellungen in ihm auf, als der Wagen in das ungeheure Waldesdickicht hineinfuhr, das gar kein Ende nehmen wollte. Er bereute es jetzt, daß er trotz der großen Eile, die sein diesmaliges Geschäft erforderte, nicht lieber den freilich sehr bedeutenden Umweg vorgezogen hatte, als direkt durch den berühmten Bafonywald zu fahren. In den Augenblick glaubte er, daß aus dem Dunkel der Niesendäume jene gefürchteten Hirten hervorspringen und sein Leben bedrohen würden.

Unwählich hatte Bankier Hartenberg sein Auge an das düstere Landschaftsbild gewöhnt und damit seine Fassung wiedergewonnen, um

so mehr, da alles still blieb und kein bedenklches Abenteuer seine Fahrt unterbrach. Trotzdem aimete er jetzt auf, als ihm der Kutscher sagte, daß sie höchstens in einer Viertelstunde das Ende des Waldes erreicht haben würden. — So hatte er doch ganz gut daran gethan, daß er den direkten Weg genommen und der Bafonywald war besser als sein Ruf.

Der Bankier lächelte triumphierend vor sich hin. Man konnte er sich seines Mutes rühmen und seine Wiener Freunde mußten ihn anstaunen, daß er eine solche Fahrt gewagt! Sie sollen es ihm einmal nachtun! —

Aus seinen angenehmen Träumen wurde er durch ein kräftiges „Halt“ aufgeschreckt und der Wagen stand plötzlich still. Zwei Reiter waren, wie aus dem Erdboden gezaubert, vor ihm aufgetaucht und während der eine sich des Kutschers bemächtigte, der nicht den mindesten Widerstand zu leisten wagte, riß der andere den Wagenschlag auf und streckte dem Reisenden eine Pistole entgegen mit der allen Räubern geläufigen Drohung: „Die Börse oder das Leben.“

Dem Bankier klangen diese Worte freilich nicht angenehm ins Ohr, — so kurz vor dem Ende der Fahrt noch überfallen zu werden, war durchaus nicht nach seinem Geschmack; aber er war dennoch Philosoph genug, um lieber die Börse, als das Leben einzubüßen, denn daß diese Begehrer es mit ihrer Drohung wirklich ernst meinten, darüber belehrte ihn schon Ort und Zeit, die sie dazu gewählt. Beide Räuber trugen Masken vor dem Gesicht; sie hatten also sich unkenntlich zu machen geübt und solche Leute scheuen dann auch vor dem Neuesten nicht zurück.

Hartenberg schwankte keinen Augenblick. Er sah die Mündung der Pistole auf seine Brust gerichtet; der Räuber hatte den Finger am Drücker, wie leicht konnte bei der geringsten Bewegung die Wadwaffe sich entladen und dann hätte er nicht einmal mehr die Wahl. — Er sagte deshalb mit gezwungenem Lächeln: „Ihr Mittel hat schon gewirkt.“

die thümlichste Vermeidung von Fremdwörtern zur Pflicht gemacht. Jetzt hat der Großherzog die Unirrsität Jena angewiesen, die bisher in der amtlichen Sprache gebräuchlichen Fremdwörter zusammenzustellen und für eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen vorgenommene Verdeutschung derselben zu sorgen. In Weimar hat sich ferner unter dem Protektorat des Großherzogs ein „deutscher Sprachverein“ gebildet.

\* Essen, 14. Jan. Der „Rheinisch-westphälischen Zeitung“ zufolge fand gestern auf der Zeche Ruiserloh bei Langendreer eine Explosion schlagender Wetter statt. Vier Bergleute sind tot, vier schwer und zwei leicht verwundet.

\* Posen, 14. Jan. Das Posener Tagblatt meldet aus Błock in Polen: Aus jeder Compagnie werden acht der besten Soldaten ausgesucht, die sofort nach Bulgarien geschickt werden sollen. An die anderen russischen Garnisonen erging wahrscheinlich ein ähnlicher Befehl.

\* Düsseldorf. Unter der Anklage, junge Mädchen in verrufene Häuser verlockt zu haben, standen vor der hiesigen Strafkammer zwei „Agenten“, einer von hier, der andere aus München-Glabach. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten „lebende“ Ware nach Antwerpen, dem Ausfuhrhafen weißer Sklaven nach England, geführt hatten, und wurden deshalb mit 9 und 18 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre bestraft.

\* Einem der größten Dörfer im preussischen Staate und in Deutschland ist nach der diesjährigen Volkszählung jedenfalls Rixdorf bei Berlin. Die Zählung im Jahre 1880 ergab daselbst eine Einwohnerzahl von 18708, während dieselbe jetzt 22903 Seelen ergeben hat.

#### Anstand.

\* Wien, 14. Jan. Heute morgens 6 Uhr erschienen nach der Fr. Btg. 600 Arbeiter vor dem neuen Rathhause und verlangten ungestüm Arbeit als Schneeschauer. Der Bürgermeister, welcher geweckt wurde, versagte, daß die Arbeiter in den Bezirken verwendet würden. Um 8 Uhr erschienen neue Trupps, ungefähr 300 Mann, zumest aus den Vororten, und verlangten ebenfalls Arbeit. Auch sie wurden in die Bezirke geschickt. Da die Schneeschauarbeiten größtenteils in ganz Wien vollendet sind, wird eventuelle Fortschungen dieser Arbeiterunruhen mit einiger Besorgnis entgegengesehen.

\* Wien, 15. Jan. Heute fand beim Bürgermeister eine Konferenz statt, in welcher über die täglich zunehmende Arbeitsnot in Wien beraten wurde. Insbesondere sollen angesichts der rauhen Jahreszeit Maßregeln ergriffen werden, um der augenblicklichen Not Abhilfe zu leisten. Heute sammelten sich abermals vor dem Rathhause 200 Arbeiter an und verlangten Arbeit.

\* Rom. Herr Cairoli, italienischer Gymnastiker, ist am 8. d., als er eben mit mehreren Abgeordneten aus dem Pantheon kam, von einem

Drochsenkutscher in brutaler Weise durchgepeitscht worden. Die That vollzog sich so schnell, daß es leider nicht möglich war, den Schuldigen festzunehmen. Die Polizei sucht ihn eifrig.

\* Paris, 14. Jan. Präsident Grevy unterzeichnete heute die Dekrete, welche alle diejenigen begnadigen, die seit 1870 wegen politischer Verbrechen und Vergehen verurteilt worden sind und gegenwärtig noch ihre Strafe verbüßen, und welche eine Anzahl anderer, die nach dem gemeinen Strafrecht zu Strafen verurteilt wurden, Strafmäßigungen bewilligen.

\* Paris, 15. Jan. Gestern abend entdeckten Gendarmen-Patrouillen an der spanischen Grenze eine Kriegskontrebande, welche für die Carlisten bedeuende Waffen- und Munitionsvorräte instradierten. Die Führer der Sendung blieben teilweise im Schnee stecken und erstarrten. Baskischen und katalonischen Emigranten, welche das Volk aufrührerisch machen, ist man auf der Spur.

\* Madrid. General Fajardo, der den Putz in Karthago unterdrückt, ist zum Generalmajor befördert worden. Dem General mußte infolge seiner erhaltenen Wunden ein Bein amputiert werden. Die öffentliche Meinung spricht sich entrüstet über Zorilla aus, der vom fischen Versteck aus den Putz in Szene gesetzt habe, — eines Börsenmanövers wegen, bei dem er Hunderttausende verdient haben soll.

\* New-York, 10. Jan. Bergangene Nacht fanden an verschiedenen Orten erste Feuerbrünste statt. In Philadelphia brennen noch gegenwärtig drei große Baumwoll- und Gingham-Spinnereien und fünfzig Häuser, die von Arbeitern bewohnt werden, haben Beschädigungen erlitten. Der Verlust wird auf über 1 Million Dollar geschätzt und 2300 Arbeiter sind durch das Unglück beschäftigungslos geworden. Das Oberlinische Damen-Kollegium in Ohio ist gleichfalls niedergebrannt; doch wurden glücklicherweise sämtliche 130 weibliche Pözlinge gerettet, 3 andere Personen aber fanden bei dem Brande ihren Tod. — Edgar Thomsons Stahlwerke in Pittsburg wurden gestern geschlossen, und 3000 Arbeiter arbeitslos. Die Arbeitsvermittlung der Hochöfen-Arbeiter machte es unmöglich, die andern Teile der Fabriken im Betriebe zu belassen.

#### Bermischtes.

\* (Hohes Zeitungsbudget.) Im Berliner Café Bauer liegen nicht weniger als 700 Zeitungen und Zeitschriften auf, für die ein besonderes Personal da ist; 55 dieser Zeitungen werden in mehreren Exemplaren gehalten (bis zu 7). Das Zeitungsbudget dieses Cafés für das Jahr 1886 beträgt rund 2750 M.

\* (Die Köchin des Präsidenten.) Vor einigen Tagen erzählte Grevy beim Tee: „Als meine Wahl noch in der Schwebe, traf ich meine erste Köchin auf der Treppe, die mir besorgte sagte: „Nicht wahr, Monsieur, es wird gut ausgehen, denn ich bin so stolz, beim ersten

Herrn von Frankreich zu sein.“ Als nun der erste Gratulantenansturm vorüber war, wachte ich mich ein Moment frei, ließ meine Köchin holen und sagte ihr: Sie können weiter stolz sein Madeleine, soeben meldet man mir die Wiederwahl. Die wackere Person schüttelte mir die Hand und sagte: „Ich wäre sonst sofort zu ihrem Nachfolger gegangen, da ich schon gewöhnt bin, bei Präsidenten zu dienen.“

\* (Voricht.) Verteidiger (in Strafsachen) zu seiner Frau: „Liebes Kind, sperre rasch alles nur halbwegs Bewegliche in unsere Wohnung ein.“ — Die Frau: „Weshalb denn?“ — Verteidiger: „Der Dieb, welcher heute vormittag durch meine Verteidigung glänzend freigesprochen wurde, macht mir vermallich heute nachmittag einen Besuch, um mir zu danken.“

\* (Feiner Vergleich.) „Denken Sie sich, mein Fräulein, kürzlich machte ich einen Ausflug zu einem Landwirt, und das erste war, daß er mich in seinen Stall führte und mir seinen reichen Viehstand zeigte.“ „Ach, das ist eben eine Eigentümlichkeit des Landlebens, wie wir Städter ja auch solche haben. Kommt z. B. jemand zu uns, so zeigen wir ihm auch gleich unser Photographie-Album.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

### Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Traubenhonig (vegetabilischem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rosmarin ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Auren selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nachhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekt mit Gebr.-Zw. und vielen Attesten bei jeder Flasche Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stuttgart: „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Chru. Burghard.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Sie können ruhig Ihre Pistole einstecken, ich werde Ihnen alles ausliefern, was ich habe.“

„Ihr Wort genügt mir,“ sagte der Räuber und machte eine artige Verbeugung, trotzdem behielt er die Pistole in seiner Rechten.

Die Erscheinung, das ganze Auftreten des Mannes überzeugte Hartenberg, daß er unmöglich einen gewöhnlichen Schweinehirten vor sich habe. Wohl hatte der Räuber einen zottigen Pelz, wie ihn diese Leute tragen, über die Schulter geworfen, aber darunter zeigte sich ein feiner, mit Schnüren besetzter Rock und die linke Hand, die auf dem Wagenschlag ruhte, konnte unmöglich jedem Weiber getrocknet haben und einem bloßen Hirten angehören. Sie war zart und blendend weiß, wie die einer vornehmen Frau, und die fast ungewöhnlich langen schmalen Finger mit ihren sorgfältig gepflegten Nägeln verrieten nur zu deutlich, daß der Bestzer dieser feinen, aristokratisch geformten Hand auf die Erhaltung ihrer Schönheit soviel Zeit und Aufmerksamkeit verwandte, wie sie nur Beute aus den vornehmsten Kreisen, am wenigsten aber ungarische Schweinehirten, übrig haben.

Der Bankier hatte nicht Zeit, über den eigentlichen Stand und Charakter des Straßenräubers Betrachtungen anzustellen: er zog ohne weiteres seine Börse und ließ sie in die jetzt geöffnete Tasche des Fremden gleiten, in diese weiche, weiße Hand, die nicht die leiseste Spur harter Arbeit trug. Doch halt! — Auf der inneren Fläche des Daumens zeigte sich ein eigenartiges Merkmal und unwillkürlich erregte es die Aufmerksamkeit Hartenbergs. — Es war die Figur eines Sternes, die wahrscheinlich mit einem glühenden Eisen hier eingebrannt worden, denn die dunklen Strahlen desselben stachen gegen das blendende Weiß des Daumens seltfam ab. Der Stern war wohl tief eingebrannt, aber außerordentlich klein und würde zu anderen Zeiten schwerlich die Auf-

merksamkeit des Bankiers erregt haben, doch die besonderen Umstände unter denen ihm die so gezeichnete Hand entgegen gestreckt wurde, sorgten dafür, daß ihm dieselbe niemals aus dem Gedächtnis schwinden konnte. Hartenberg war fest davon überzeugt, daß er sie selbst nach vielen Jahren auf der Stelle wieder erkennen würde. Der Räuber wiegte mit einer leichten stierlichen Bewegung die Börse in der Hand, als wolle er damit ihren Inhalt prüfen, ob er sie verschwinden ließ, dann fragte er mit einer scharfen Stimme, die aus Befehlen gewöhnt schien: „Ist das alles?“ — und seine dunklen Augen blühten dabei hinter der Maske so drohend und forschend hervor, daß Hartenberg nicht wagte, die Frage zu verneinen. Unter dem förmlichen Bann dieser Blicke zog der Bankier seine Brieftasche und überreichte auch diese mit den Worten: „Es sind aber zum größten Teil Banknoten einer Privabank.“

Diese Mitteilung schien dem Räuber keine Bedenken zu verursachen; er steckte jetzt die Pistole, die den nötigen Druck ausübte, in den Halfter seines Satteltasches, um bequemer den Inhalt der Brieftasche prüfen zu können und als er sah, daß sie eine Anzahl Banknoten zu ziemlich hohen Beträgen enthielt, nickte er befriedigt mit dem Kopfe. Hartenberg konnte dabei deutlich ein zierlich geformtes Ohr sehen, dessen Kleinheit auffallen mußte.

Der Räuber bogte sich hinab, um seine Beute in irgend einer Tasche in Sicherheit zu bringen und das einmal aufmerksam gewordene Auge des Bankiers bemerkte noch bei dem sehr kurz geschorenen Haar des Räubers einen so blendend weißen, schön geformten Nacken, der, wie das feine Ohr, weit eher einer Dame, als einem Herrn anzuhören schien. Ja, seine ganze Gestalt, obwohl schon über Mittelgröße hinausragend, war so schlank und elastisch, wie die einer vornehmen Frau. (Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Nagold.  
**Werk- und Brennholz-Verkauf.**



Im Distrikt  
Kilberg,  
Abt. vorderes  
Stubenkäm-  
merle,  
kommen  
am

Donnerstag den 21. Januar  
zur Versteigerung:

62 Rm. eichene Scheiter und  
Brügel, worunter 2 Rm.  
Spaltholz;

4 Rm. aspene und  
300 Nadelholz-Schr. u. Prgl.,  
sowie

21 Rm. tannenes Stockholz, fer-  
ner 2000 Stück Nadelholz- und  
2000 Stück Laubholz-Wellen.

Günstige Abfuhr aus dem ebenen  
Schlage.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr  
auf der Nagold-Freudenstädter  
Straße bei der großen Birke nahe  
dem dortigen Steinbruch,  
Gemeinderat.

Simmersfeld.

**Lang- und Klobholz-  
Verkauf.**



Am Samst-  
tag den 23.  
Janr.  
nach-mittags 1 Uhr, werden auf hiesigem  
Rathaus aus den Gemeinewald-  
ungen Distrikt 2:

362 St. forchenes mit 300,98 Fm.  
Distrikt 3:

181 St. tannenes mit 181,67 Fm.  
Lang- und Klobholz zum  
Verkauf gebracht.

Den 16. Januar 1886.  
Schultheiß  
Waidelich.

Altensteig.

Eine tüchtige  
**Magd**

findet bis Lichtmess dauernde Stelle  
bei gutem Lohn. Näheres ist zu er-  
fragen bei der Exped. d. Bl.

Altensteig.

**Schweine-Schmalz,**  
1 Pfd. 60 Pfg., bei Abnahme von  
2 Pfund à 57 Pfg.

**Schuhschmiere,**

1 Pfd. zu 45 und 50 Pfg.  
bei

M. Raschold.

Agenten zum Verkauf von  
Caffee etc. an Bi-  
note gegen hohe Provision u. Fixum  
gesucht von  
J. Wallerstein, Hamburg.



Verkaufsst. sind d. Plakate ersichtl.

Tranerpost-Papiere & Converts  
empfehl.

W. Riefer.

Altensteig.  
**Mein Lager in  
Glas und Porzellan**

habe ich bestens sortiert und bringe solches  
unter Zusicherung billigster Preise  
in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz.

**DAS NEUE BERLIN PAULLINDAU**

Eine deutsche Wochenschrift  
Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung  
und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 3.—, in Berlin M. 2.50. Probe-  
nummern durch jede Buchhandlung gratis.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Cöln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von  
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung  
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen  
und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät  
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,  
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und  
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an  
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich  
In Altensteig bei Chr. Burghard, in Nagold bei G. Gauß.

Verlag von Greiner und Pfeifer in Stuttgart.

**Gottes Wort und Menschenwege**

oder Geschichtlich erbaute Lebensbilder für Haus,  
Schule und Kirche auf alle Fest-, Sonn- und Feiertage  
des Jahres. Mit einem Vorwort von  
Joseph Knapp, Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche  
in Stuttgart.

Mit Illustrationen. Ueber 300 Seiten. Preis in d. neuesten Ausgabe M. 3.—  
Das Hausbüchlein möchte zum lieben Hausfreunde werden, den man immer  
wieder gerne sieht, und dessen oft vernommene Geschichten aus seinem Leben  
man stets mit Lust vernimmt, wenn sich Alt und Jung um den Geschichtenmann  
am häuslichen Herde sammelt.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.

Die beste Zeitung für  
Leute, die nicht Zeit haben,  
viele Zeitungen zu lesen, ist  
DAS ECHO.

In jeder Nummer bringt  
das Echo Auszüge aus  
mehr denn 1000 Zeit-  
ungen u. Zeitschrif-  
ten aller Kultur-  
ker und Sprachen.  
Es bietet dadurch  
jedem Gebildeten  
eine unentbehrliche  
hochinteress. Lektüre.

Preis  
viertel-  
jährlich  
2 M.  
50 Pf.  
oder  
4.1.63  
= Fr.  
3.25.

Durch  
alle Buch-  
handlungen  
u. Post-  
ämter zu  
besuchen.

Der letzte uns vorliegende  
Band dieses eigenart. Wochen-  
blattes beweist, mit welcher Rüh-  
rigkeit es neuerdings redigiert wird.

Rheinischer Kurier: Verdient die  
Beachtung des gebildeten Publikums in  
hohem Grade.

Wiener Fremdenblatt:  
Das reichh.  
Programm,  
welches sich das  
Blatt gestellt hat, ist  
in ansprechend. Weise  
durchgeführt.

Probenummern  
gratis und franko.

Verlag von J. H. SCHÖRER in Berlin SW., Dessauer tr. 12.



Altensteig.  
Nächsten Mittwoch  
abends 8 Uhr,  
**Feuerwehr-  
versammlung**  
in der Traube.  
Kommando.

Grömbach.  
Die Stelle eines  
**Dienstmädchens**  
im Pfarrhause ist  
besetzt.

Altensteig.  
**Borzügl. Branntwein**  
1 Liter 66 Pfg.  
Linsen und Erbsen  
per Pfd. zu 20 Pfg.,

bei M. Raschold.

Altensteig.  
**Kochsalz  
Viehsalz**  
Frische Sendung!  
Billigste Preise!  
C. W. Lutz.

Altensteig.  
**Kaffee-Ersatz,**  
von welchem man ohne Zusatz von  
Kaffeebohnen oder Cichorien einen  
süßen, wohl-schmeckenden, billigen  
Kaffee von guter Farbe erhält und  
der nicht gekocht, sondern nur mit  
siedendem Wasser langsam angebrüht  
zu werden braucht, halte ich jeder  
Hausfrau bestens empfohlen.  
F. Flaig, Condiorei.

Neuer Englösterle.  
**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 22. Januar,  
vorm. 10 1/2 Uhr, im Waldhorn zu  
Englösterle: Scheidholz der Gut-  
Sprollenhaus 625 St. Nadelh.-Lang-  
u. Sägholz mit 592 Festm., sowie  
aus Wanne Abt. 33, Langehardt  
Abt. 21 und 25, Kälberwald Abt.  
5 6 25 37 u 43: 19 Eichen mit  
3 Fm., Nadelholzstangen sämtl. Kl.  
und zwar 285 Bau- (worunter 150  
fest.), 7610 Hefen- (worunter 3425  
fest.) und 5770 (gemischte) Re-  
stangen, 204 Rm. Laubholz-An-  
bruch, 81 Rm. Nadelh.-Scheiter und  
Koller, 1670 Rm. dito. Anbruch,  
177 Rm. Nadelholz und 12 Rm.  
gemischte Resthölzer.

Standesamtliche Anzeigen.  
Gestorben:  
Den 18. Jan.: Albrecht Wille sen.  
Schuhmacher, im Alter von 74  
Jahren, 7 Monaten und 6 Tagen.  
Beerdigung: Mittwoch Nachmitt-  
tag um 1/2 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs  
vom 15. Januar 1886.  
20-Frankenstücke M. 16. 14-18  
Englische Sovereigns 20. 30-34  
Russische Imperiales 16. 65-70  
Dollars in Gold . 4. 15-19  
Dufaten . . . . . 9. 55-60

